

Osterevangelium Matthäus 28,1-10

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

3 Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.

4 Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.

6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat;

7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.

10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Predigt in der Osternacht

Jesus ist auferstanden;

er ist nicht hier – nicht mehr im Grab«, sagt der Engel den Frauen am Ostermorgen.

Und er warnt sie sogar: Erschreckt nicht!

Ja, „was für ein Schrecken, wenn plötzlich wahr wird, was wir bisher nur glauben“, könnte man das Osterevangelium überschreiben. Was für ein Schrecken, wenn das wirklich wird, was Gott versprochen hat. Wenn Auferstehung tatsächlich passiert und hereinbricht in unser Leben, in unsere vertrauten Gefühle. In unsere Gefühle von Verlieren und Traurigsein, in unsere Müdigkeit und Mutlosigkeit, die die aufeinanderfolgenden Krisen und täglichen schlimmen Nachrichten von Krieg, Terror, Sterben auf unsere Seelen gelegt haben.

Ja, Ostern ist erschreckend – anders erschreckend. Ostern wehrt sich mit Erschrecken gegen die Hoffnungslosigkeit.

Er ist nicht mehr im Grab!, heißt es heute Morgen. Sucht ihn nicht dort.

Und sucht ihn auch nicht in alten Bildern, in überkommenen Vorstellungen, in Bildern eurer Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit. Sucht ihn nicht im Grab – er ist auferstanden.

Das erschreckt die Frauen zunächst und lässt sie dann mit Furcht und großer Freude weglaufen vom Grab. Kann Erschrecken mutig machen oder Hoffnung machen?

Es gibt viel Sehnsucht in uns, die in uns und durch Müdigkeit und Enttäuschung tief uns vergraben ist: Sehnsucht nach Aufbruch,

Sehnsucht nach Befreiung zu einem unbeschwerten und unbedrohten Leben.

Sehnsucht nach Frieden.

Und diese Sehnsucht, die in uns schläft, muss aufwachen und soll aufgerüttelt werden, sagt uns Ostern und das Osterevangelium:

Ostern heißt: Aufstehen, dass die Sehnsucht wahr wird.

Ostern heißt: Aufstehen für ein Ende von Krieg und Gewalt, für eine gerechte Gesellschaft, für die Menschenwürde auch in unserem Land.

Ostern heißt erkennen, dass die Gräber auf deren Grabsteinen immer steht: „Geht nicht“ –

„Sachzwang!“ – „Schaffst du nicht!“, dass diese Gräber uns nicht mehr festhalten können.

Ostern heißt sehen, dass solche Gräber leer sind, weil Jesus sich nicht von uns und unserem Denken und unserer Enttäuschung einmauern lässt.

Und wenn wir ihn finden, dann wir mit ihm neues Leben. Dann werden wir staunen und uns freuen über das neue Leben, das Jesus uns durch seine Auferstehung ermöglicht hat.

Jesus lebt.

Er hat den Tod überwunden. Er macht das Ende zu einem neuen Anfang, Er bleibt nicht am Ort des Todes. Er geht voraus. Und er lässt sich finden von uns auf dem Weg, der vor uns liegt, auch wenn wir jetzt dann miteinander Brot und Wein teilen, und seine Auferstehung feiern. Amen